

Land in Sicht

MÜNSINGEN • Im Verein Setzhouz macht sich Erleichterung breit: Nach einjähriger Suche haben seine Mitglieder das ersehnte Stück Land gefunden. Auf dem Rossboden mitten in Münsingen wird der Verein ab kommendem Jahr solidarische Landwirtschaft betreiben.

Die letzte Sitzung des Jahres ist eine freudige für den Verein Setzhouz: Feierlich unterzeichnen Sabrina Furrer und Martin Huggenberger in der Münsinger Orangerie die Vereinbarung, die ihnen die Bewirtschaftung des Rossbodens in Münsingen ermöglicht. Auf diesem Stück Land mitten im Dorf wollen sie künftig solidarisch Gemüse anbauen. Das heisst, dass alle Abonnentinnen und Abonnenten Mitglied im Verein sind und gemeinsam alles erledigen, was an Arbeit anfällt: anpflanzen, jäten, ernten, waschen und verpacken, aber auch administrative Aufgaben wie Kapitalbeschaffung, Buchhaltung und Kommunikation. «Wir sind froh und erleichtert, dass wir diesen Boden nun haben», sagt Franziska Merz nach der Sitzung. Die Monate der Ungewissheit, die das Suchen nach geeignetem Land mit sich brachte, seien anstrengend gewesen. Aber: «Das Schöne an diesem Jahr war, zu merken, dass das Projekt bei allen gut angekommen ist und uns niemand im Weg stehen will.» So hat sich der Verein mit dem Kanton und der Gemeinde zusammengesetzt. Auf den Rossboden seien sie bei einem Gespräch mit dem Gemeindepräsidenten Beat Moser gestossen. «Unsere Nutzung entspricht ausserdem dem Wunsch des Parlaments, die Biodiversität auf dem Rossboden zu fördern. Und genau das haben wir vor.»



Mitglieder des Vereins Setzhouz auf dem Rossboden in Münsingen, wo sie künftig gemeinsam Gemüse anbauen werden.

zvg

Anderer Bezug zu Nahrungsmitteln

Die Unterzeichnenden Sabrina Furrer und Martin Huggenberger sind ausgebildete Gärtnerin respektive ausgebildeter Gärtner. Ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) ist eine Voraussetzung, um einen Pachtvertrag abzuschliessen. Furrer und Huggenberger werden die Einzigen sein, die Lohn erhalten. Die beiden sollen sich eine fair bezahlte 100-Prozent-Stelle teilen. Diese Löhne werden einen Grossteil der Ausgaben ausmachen, welche die Vereinsmitglieder bezahlen. Gemeinsam mit den idealerweise bald 140 anderen Vereinsmitgliedern werden Furrer und Huggenberger Gemüse für alle Mitglieder anpflanzen. «Nebst gesunden und

guten Nahrungsmitteln erhalten die Mitglieder durch ihre Mithilfe einen Einblick in die Landwirtschaft», sagt Franziska Merz. Mit dem Verein konnte sie das selbst erfahren, Setzhouz bewirtschaftete 2021 bereits während eines Jahres Land in Trimstein. Dort hat Merz gemerkt: «Ich habe seither einen ganz anderen Bezug zu meinem Essen. Ich war beim Pikieren der Salate dabei, später beim Setzen, und wenn dann diese Tasche mit dem Gemüse kommt, hatte ich den Salat bereits zweimal in der Hand.» Die Arbeit auf dem Feld sei «das Grösste», gar «Psychohygiene»: «Für

alle Bürolisten und Bürolistinnen ist es ein genialer Ausgleich», ist sie überzeugt. Nicht nur für Erwachsene, auch für Kinder sei das Gärtnern eine spannende und wichtige Erfahrung: «Wir mussten die Kinder, die ihre Eltern begleiteten, am Ende des Tages fast vom Feld zerrren.» Diese hätten sehr gern mitgeholfen und seien begeistert gewesen.

Wohlwollen von allen Seiten

Der Boden, den der Verein künftig bearbeiten wird, gehört dem Kanton. Die Vereinbarung, die Setzhouz kürzlich unterschrieben hat, ist noch kein Pacht-

vertrag und gilt vorerst für die nächsten zwei Jahre. Das liegt daran, dass zurzeit an einem Ende des Grundstücks eine Umfahrungsstrasse gebaut wird. Nach Abschluss der Baustelle übernimmt die Gemeinde Münsingen das Stück des Grundstücks, auf dem die Strasse liegt. «In diesem Zug wird der ganze Rossboden vermessen. Erst dann können wir einen Pachtvertrag abschliessen.» In der Vereinbarung sei aber festgehalten, dass eine Pacht durch den Verein nach Ablauf der zwei Jahre angestrebt werde.

Der Rossboden befindet sich in einer Landschaftsschutzzone: «Das hat

nichts mit Ökologie zu tun, es geht darum, das aktuelle Landschaftsbild zu erhalten», erklärt Merz. Das heisst: Flach und offen muss das Gelände bleiben. «Dies erfordert von uns eine sorgfältige Planung und eine gute Kooperation mit dem Nachbarbetrieb, der Ökogärtnerei Maurer. Wir werden mit Maurers zusammenarbeiten und Infrastruktur teilen.» In einem nächsten Schritt wird Setzhouz mit der Gemeinde eine Vereinbarung ausarbeiten, in der klar definiert wird, was erlaubt ist und was nicht. «Wir haben das Wohlwollen der Gemeinde, dass sie sich nicht allem versperren.» Auch beim Quartier und dem anderen Nachbarbetrieb fand der Verein Rückhalt.

100 tatkräftige Mitglieder gesucht

Bis Anfang Frühling die ersten Gemüsetaschen mit Spinat, Radiesel und Nüssli Salat gefüllt werden können, gibt es aber noch einiges zu tun: «Damit unsere Rechnung aufgeht, müssen wir 140 Abonnenten und Abonnentinnen haben.» Und: «Es wird günstiger, je mehr wir sind.» Zurzeit sind sie zu vierzig. Der nächste Schritt wird also sein, interessierte Personen aus Münsingen und der Umgebung auf sich aufmerksam zu machen. Die erste Plakatwand steht bereits, nach der vielversprechenden Sitzung machten sich ein paar Mitglieder auf zu «ihrem» Feld und stellten ihr Aushängeschild auf. «Bald beginnt die Flyer-Aktion, mit der wir Personen erreichen wollen, die nebst gesundem Essen und erfüllender Arbeit auch den Wunsch hegen, die Landwirtschaft zu verändern, Humus aufzubauen und die Biodiversität zu pflegen.»

Ausserdem ist der Verein mit einer weiteren Landbesitzerin im Gespräch. Auf dem Feld in Heroldingen, das ihm in Aussicht steht, könnten gedeckte Winterkulturen angepflanzt werden. «Diese Vereinbarungen sind rechtlich komplexer als wir gedacht haben.» Vorerst soll die Energie der Mitglieder deshalb in den Rossboden fliessen. Sarah Wynn

www.setzhouz.ch

Petition gegen das Hofsterben

REGION • 13 367 Personen unterschrieben die Petition «Jeder Hof zählt», welche die Kleinbauern-Vereinigung gemeinsam mit Partnerorganisationen im November einreichte. Mit der Petition wurde Bundesrat Guy Parmelin aufgefordert, Massnahmen gegen das Hofsterben zu ergreifen.

Der Bundesrat hat reagiert. Gemäss der Kleinbauern-Vereinigung ist die Antwort oberflächlich. «Der Wert einer vielfältigen Landwirtschaft wird nicht erkannt.» Obwohl sich die Anzahl Landwirtschaftsbetriebe in der Schweiz in den vergangenen 40 Jahren mehr als halbiert habe, betone der Bundesrat, der Strukturwandel verlaufe in sozial verträglichen Bahnen. Die fortschreitende Vergrösserung der Betriebe führe zu stärkerer Professionalisierung und



Vielfältige Landwirtschaft ist nötig.

zvg

verbesserter Effizienz in den Betrieben. Damit rede der Bundesrat einer «Wachse oder Weiche»-Strategie das Wort, obwohl kleinere Betriebe nicht weniger effizient wirtschafteten als grössere. Die Landwirtschaft sieht sich mit grossen Herausforderungen konfrontiert: «Die Klima- und Biodiversitätskrise verlangt nach neuen Ansätzen und Ideen. Für eine widerstandsfähige Lebensmittelversorgung ist die Schweiz auf eine vielfältige Landwirtschaft angewiesen.

Dabei spielen kleinere und mittlere Betriebe eine entscheidende Rolle.» Für den Bundesrat schein das Verschwinden von Bauernbetrieben kein Problem zu sein, der Strukturwandel werde als unvermeidliche Entwicklung dargestellt. «Er bekennt sich zur stärker industrialisierten Landwirtschaft, bei der weniger Menschen grössere Flächen bewirtschaften sollen.» Die Kleinbauern-Vereinigung und ihre Partnerorganisationen fordern eine lebendige und

resiliente Landwirtschaft, welche die Produktion von Lebensmitteln mit dem Erhalt der Biodiversität sowie natürlicher Ressourcen ganz allgemein verbindet: «Eine Landwirtschaft, die motiviert Bäuerinnen und Bauern den Zugang zu Land ermöglicht und gemeinschaftlichen Formen der Bewirtschaftung wie einer solidarischen Landwirtschaft Raum bietet. Dafür muss das Hofsterben als Problem wahrgenommen und ernsthaft angegangen werden.» pd/sib

++ ENTDECKT ++ ENTDECKT ++ ENTDECKT ++ ENTDECKT ++ ENTDECKT ++ ENTDECKT ++ ENTDECKT ++



Historisch gesehen ist die Schweiz nicht als grosse Tätowieration bekannt. Aber sie ist das Herkunftsland wichtiger Pioniere des Tattoos, darunter etwa Familie Leu. Filip Leu hat mit zehn Jahren seine erste Tätowierung von Vater Felix Leu erhalten, welcher bis heute als Urvater der modernen Tätowierung gilt. Tattooläden besiedeln heutzutage die Strassen der Schweiz, viele sind auf der ganzen Welt bekannt. Das Buch «Swiss Tattoo – Design in der

Design in der Haut

Haut» von Clément Grandjean stellt eine bunte Auswahl an Tätowierern und Tätowierinnen vor und geht der Frage nach: Was macht das Schweizer Tattoo so besonders? Sind es besondere Fähigkeiten im Grafikdesign, braucht es eine Offenheit für Reisen und die internationale Szene oder ist es eine starke Verbindung zum eigenen Land? Es gibt keine eindeutige Antwort, aber eine erstaunliche, diverse Tattooszene, die es zu entdecken gilt. Auf 216 Sei-

ten stellt das erste Buch über die Tätowierszene in der Schweiz 32 Tattoo Artists vor. Bildstark bietet es historische, künstlerische und soziale Perspektiven zum Thema mit einem Vorwort von Filip Leu.

Über den Autor

Clément Grandjean wurde in Genf geboren und wuchs in den Waadtländer Alpen auf, wo er auch heute lebt. Er machte einen Bachelor in Bildender Kunst und einen

Master in Geschichte und Kunstgeschichte an der Universität Lausanne, bevor er Journalist wurde. Er ist stellvertretender Chefredakteur der Wochenzeitschrift Terre&Nature und arbeitet als Redakteur und Fotograf für schweizerische und ausländische Medien.

pd/ms

«Swiss Tattoo» von Clément Grandjean, im Helvetiq-Verlag erschienen. Überall im Buchhandel erhältlich.